

Aus der Vision wurde ein Buch

Funde am Harzhorn haben Jürgen Scherf zu einer Abenteuergeschichte inspiriert

VON FRIEDRIKE STEENSEN

KALEFELD. Die heimische Terrasse kann schon inspirierend sein – zumindest im Fall von Jürgen Scherf. Der Kalefelder saß im Frühjahr 2010 auf seiner Terrasse und blickte gen Bierberg, erzählt er. „Plötzlich hatte ich diesen Film vor Augen“. Damit meint er die Abenteuer des Legionärs Salay, den es vor Scherfs innerem Auge im dritten Jahrhundert nach Christus von Nordafrika ans Harzhorn verschlägt.

Jürgen Scherf hat die Geschichte von Salay jetzt in seinem ersten Buch „Der Schwarze Römer. Kampf im Reich der Germanen“ veröffentlicht. Knapp zwei Jahre hat der 43-Jährige für die Niederschrift gebraucht – neben seinem Job bei einer Spedition. Nach Feierabend, in der Mittagspause, am Wochenende, wann immer sich etwas Zeit bot, habe er weitergeschrieben.

Rückendeckung

Die positive Rückmeldung von seinen Testlesern aus Familie und Bekanntenkreis habe ihm Selbstvertrauen gegeben, berichtet Scherf. Der ehemalige Leiter der Grundschule Echte, Gerhard Wölm, habe ihm in Rechtschreibfragen zur Seite gestanden, ein Lektorenteam aus Mainz half beim Überarbeiten des Manuskripts und der Verlagssuche.

Einen Lieblingsautor oder ein literarisches Vorbild hat Jürgen Scherf nicht. Beim Schreiben habe er eher Filme wie „Gladiator“ vor Augen gehabt, so der Kalefelder. Wenn er lese, schlafe er oft ein. „Das einzige Buch, das ich regelmäßig gelesen habe, war meins“, sagt Scherf mit einem Augen-

zwinkern. Die Vision von Salay habe ihn nicht losgelassen. „Da musste man einfach was draus machen.“

Sein großer Traum sei, einmal ein Musical zu schreiben, verrät Scherf, der in seiner Freizeit als Chorleiter und Organist tätig ist. „Ich komponiere gerne.“ Ob aus „Der schwarze Römer“ einmal ein Musical wird? „Viel leicht“, sagt Scherf und strahlt.

Kontakt zu den Archäologen, die am Harzhorn nach Resten einer Römerschlacht suchen, hatte Scherf nicht. „Die würden mein Buch verreißen.“ Aber die Funde faszinierten den gebürtigen Rheinländer – ebenso wie das Schicksal einzelner Soldaten, über die fast nichts bekannt sei. „Es war ja von uns niemand dabei“, betont Scherf. „Da hat man beim Schreiben einen gewissen Spielraum.“ Seine Version der Geschichte sei nur eine Möglichkeit.

Dass sein Erstlingswerk wohl keine Bestsellerliste erklimmen wird, ist Jürgen Scherf völlig klar. „Das ist ja kein Harry Potter.“ Aber er ist trotzdem stolz auf sein spannendes Werk. „Ich habe etwas geschaffen, das bleibt.“ Mit Schreibblockaden musste er nicht kämpfen, das Schreiben habe einfach Spaß gemacht.

Das Ergebnis ist unter anderem in den Buchhandlungen Grimpe (Northeim) und Pieper (Bad Gandersheim) erhältlich.



Inspirierende Umgebung: Auf seiner Terrasse hatte Jürgen Scherf aus Kalefeld die Idee für sein erstes Buch – die Geschichte „Der schwarze Römer. Kampf im Reich der Germanen“.

Foto: Steensen

Der Inhalt auf einen Blick

Die Abenteuer des schwarzen Römers

In seinem Roman verbindet Jürgen Scherf Gegenwart und Vergangenheit – inhaltlich wie sprachlich. Der Text dreht sich um Abenteuer, Freundschaft, Loyalität und Intrigen, aber auch um die Liebe.

In der Rahmenhandlung finden Bauarbeiter beim Bau einer Brücke Steinquader aus dem 3. Jahrhundert. Die Northeimer Kreisarchäologin Franziska Bott entdeckt darin Tonkrüge voller Schriftrollen. Sie erzählen die Geschichte des jungen Afrikaners Salay, der bei der römischen Armee in Tunis Legionär werden will. Dort freundet sich Salay mit

dem Germanen Korlius an, dessen Eltern als Sklaven aus Germanien nach Nordafrika verschleppt wurden.

In den Wirren um den Aufstieg des späteren Soldatenkaisers Maximinus Thrax wird die Einheit von Salay und Korlius nach Germanien entsandt. Dort schließt sich Korlius einer Gruppe von Germanen um den hinterhältigen Arhonnen an – und aus den Freunden werden Feinde. (fst) **Jürgen Scherf, „Der schwarze Römer. Kampf im Reich der Germanen“, Verlag Shaker Media, 194 Seiten, 13,90 Euro. ISBN 978-3-95631-041-6**